

# Portrait von Pierre E. Gramegna, Direktor der Luxemburger Handelskammer

## Ein Diplomat im Dienst des wirtschaftlichen Ausgleichs

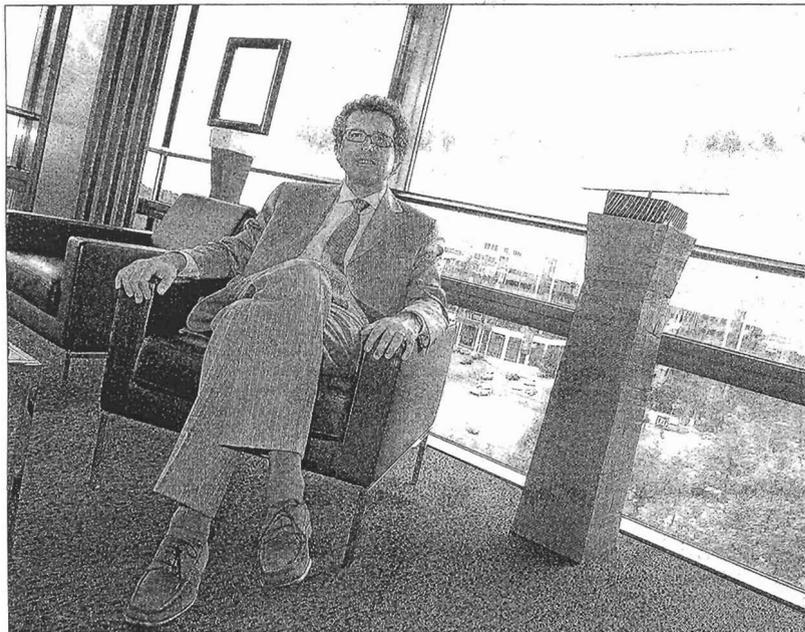


Foto: Isabella Finzi

Pierre Gramegna, der Direktor der Luxemburger Handelskammer

Carlo Kass

**Beim ersten Kontakt mit Pierre Gramegna fühlt man gleich, dass man einem Mann gegenüber steht, der zwar alle Facetten des diplomatischen Dienstes und der Wirtschaft beherrscht, aber trotzdem der offenen Begegnung mit ehrlicher Aussprache einen hohen Stellenwert einräumt.**

**P**ierre Gramegna wurde am 22. April 1958 in Esch/Alzette geboren und trat nach seinen Ökonomie- und Rechtsstudien in Paris dem diplomatischen Dienst in Luxemburg bei.

Nach verschiedenen Aufgaben in Paris und San Francisco wurde er im Jahre 1996 zum Botschafter in Japan, später auch von Südkorea mit Sitz in Tokio berufen.

Nach einem Jahr an der Spitze der internationalen Wirtschaftsbeziehungen im Außenministerium, trat er im September 2003 den Posten des Direktors der „Chambre de commerce du Grand-Duché de Luxembourg“ an.

Daneben bekleidet er noch zahlreiche Posten an der Kreuzung von Wirtschaft und Politik, so u.a. als Präsident des Verwaltungsrates der Cargolux, die zusammen mit dem Flughafen Findel als fünftem Frachtschlagplatz in Europa eine starke Säule der Luxemburger Wirtschaft darstellt.

**Tageblatt: Genügt überhaupt ein 24-Stunden-Tag für all diese Aufgaben?**

**Pierre E. Gramegna:** „Eine gute, fast schon liebevolle Frage zum Einstieg. Manchmal wird es schon etwas viel. Aber dann muss man halt länger arbeiten. Wenn man aber seine Arbeit leidenschaftlich gern macht, dann verkraftet man das schon. Doch muss man sich immer auch Zeit nehmen, um die nötige Distanz zu den Dingen zu bekommen.“

**„T“: Kann man überhaupt von der Wirtschaft begeistert sein?**

**P.G.:** „Nun, ich habe ja eine juristische und wirtschaftliche Ausbildung genossen, um dann 20 Jahre im diplomatischen Dienst zahlreiche Erfahrungen im internationalen Handel zu sammeln, die mir so ziemlich alle

Facetten dieser doch sehr hohen Kunst zeigten.“

**„T“: Doch ist die Diplomatie nicht schon längst von der Wirtschaft überflutet und der Botschafter zum gehobenen Handelsreisenden geworden?**

**P.G.:** „Leider kann man heute jeden internationalen Konflikt wirtschaftlich erklären. Auch wenn man wie im Irak von Kurden und Schiiten redet, so geht es hintergründig doch um rein wirtschaftliche Interessen wie Erdöl und andere Energierohstoffe.“

Die Diplomatie ist immer nur ein öffentliches Mittel zum diskreten Zweck, der oft von wirtschaftlichen Interessen bestimmt ist. Auch meine diplomatischen Kollegen aus anderen Ländern haben mir in all den Jahren immer wieder bestätigt, dass ihre Aufgaben zusehends von ökonomischen Prämissen geprägt werden.“

**„T“: Dies zeigt sich ja auch an den zahlreichen diplomatischen Prospektionsreisen, in deren Tross sich zahlreiche Wirtschaftsakteure befinden. Diese führen in letzter Zeit auffällig oft in südostasiatische Gefilde. Warum?**

**P.G.:** „Neben Indien und den schon bekannten Wirtschaftsräumen wie Korea und Vietnam, ist China im Begriff ein wirtschaftliches Modell zu werden, für das es in der rezenten Geschichte kein Beispiel gibt.“

**Europäische Union ist ohne Beispiel**

Es sei denn, man begibt sich in antike Zeiten. So wie einst Ägypten der Getreidespeicher des römischen Reiches war, so wird China immer mehr zur Fabrik der globalisierten Wirtschaftswelt. Was in China zurzeit passiert, erinnert an die europäische Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert. Es fragt sich bloß, wie lange dieses Wachstum ausgehalten werden kann.“

**„T“: Ist nicht auch die Europäische Union ein beispielloses Modell in der Weltgeschichte?**

**P.G.:** „Sicher, und dies vor allem durch die Schaffung einer einheitlichen Währung, die uns diese enormen internationalen

Spannungen überhaupt erträglich macht. Heute wird die legislative Arbeit bei uns mehrheitlich von Brüssel bestimmt. Waren es anfangs vor allem wirtschaftliche Interessen, die von der Union geregelt wurden, so kommen heute verstärkt auch arbeits- und sozialrechtliche sowie Angelegenheiten der juristischen Zusammenarbeit zur Sprache. Daneben hat man aber immer noch Gestaltungsmöglichkeiten im nationalen Spielraum.“

**„T“: Wo liegen da die Aufgaben der Handelskammer?**

**P.G.:** „Vor allem geht es ja darum, ein glaubwürdiger Vertreter der Luxemburger Wirtschaft zu sein. Meine Mannschaft und ich sind aber auch zuständig, um Gesetzestexte zu analysieren und zu kommentieren, welche die Wirtschaft betreffen.“

Ein zweiter Punkt ist es, den Unternehmergeist, der den zentralen Nerv unserer Wirtschaft ausmacht, zu fördern. Weitere Aufgaben liegen im Bereich der – eminent wichtigen – Ausbildung und der schon angesprochenen internationalen Handelsprospektion.“

**„T“: Welche Rolle spielt dabei die von Prinz Jean de Luxembourg präsierte belgo-luxemburgische Handelskammer?**

**P.G.:** „Diese ist lediglich für die wirtschaftlichen Belange beider Länder in Paris und darüber hinaus in Frankreich zuständig. Es gibt weitere belgo-luxemburgische Kammern über die gesamte Welt verstreut.“

Dazu bedarf es einiger Erklärungen: Wir haben in Luxemburg das Glück, nur eine Handelskammer zu haben. In Frankreich gibt es regionale und zentrale Handelskammern, in Deutschland gibt es solche Institutionen auf Länder-, auf Bundes- und sogar auf Kommunenebene.“

Doch auch bei uns haben wir so genannte bilaterale Handelskammern wie die gut geführten Handelsgesellschaften aus Italien und den Vereinigten Staaten, um nur diese zu nennen.“

**„T“: Sie scheinen mir auch Ästhet zu sein. Wie verhält das sich mit der rauen ökonomischen Wirklichkeit, der sie tagtäglich begegnen?**

**P.G.:** „Eine interessante Frage.

Lassen Sie mich überlegen ... Ohne eine Pirouette drehen zu wollen, muss man doch feststellen, dass wir in Luxemburg eine relativ menschliche Businesswelt haben, die darüber hinaus überschaubar ist.“

In Luxemburg kennt der Unternehmer noch seine Leute. Die meisten sind auch noch ihrem Produkt verbunden und liebäugeln nicht ausschließlich mit dem „return in investment“. Bei uns weht glücklicherweise noch nicht der raue Wind eines „capitalisme pur et dur“ wie in den angelsächsischen Gebieten.“

**„T“: Doch fegt dieser Wind eines populären Börsenkapitalismus seit 1989 nicht auch zu uns und zerzaust das System der kontinentaleuropäischen Behäbigkeit, sich über die Hausbank zu finanzieren?**

**P.G.:** „Auch dafür haben wir kein geschichtliches Modell. Es bleibt zu hoffen, dass wir von beiden Systemen nur das Beste zurückbehalten.“

**Kann Kapitalismus verantwortungsvoll sein?**

**„T“: Ich möchte aber auch dem Vorsitzenden der Cargolux eine Frage stellen: Vor der Sommerpause hat der Luxair-Vorsitzende, Marc Hoffmann, den Kollegen vom „d'Wort“**

**in dessen Vorstand er ebenfalls einen Stuhl besetzt, ein Exklusivinterview genehmigt, in dem er durchblicken ließ, dass u. a. die nationale Airline durchaus in der Lage wäre, die Cargolux-Anteile der Swissair zu übernehmen, womit die Luxair größ-**

**ter Aktionär bei Cargolux wäre. War das mit Ihnen abgesprochen?**

**P.G.:** „Nein. Aber Sie müssen verstehen, dass ich in diesem Kontext keine Aussage in dieser Sache mache. Fakt ist, dass die Anteile unter der Federführung des Schweizer Konkursverwalters zum Verkauf stehen und die übrigen Anteilseigner ein Vorkaufsrecht besitzen.“

Fakt ist auch, dass wir immer noch einem strategischen Partner den Vorzug geben, der, wie wir es eben erwähnten, mehr am Produkt als am Geld interessiert ist. Mehr möchte ich, nachdem ich eben erst aus dem Urlaub zurück bin, zu dieser Angelegenheit nicht sagen.“

**„T“: Sie werden wohl all ihr diplomatisches Geschick in diesem Dossier aufbringen müssen! Doch zurück zum Menschen hinter der Funktion. Wie ich u. a. an den herrlich spannenden Holzskulpturen des Jhemp Bastin in Ihrem Büro erkenne, sind Sie auch Kunstliebhaber. Was unternehmen Sie noch in Ihrer eng bemessenen Freizeit?**

**P.G.:** „Wie Sie richtig beobachtet haben, spielt die bildende Kunst eine wichtige Rolle in meinem Leben. Man gibt dem Objekt damit eine Seele.“

Darüber hinaus bin ich leidenschaftlicher Fotograf, genieße Poesie und spiele, wenn es die Zeit erlaubt, auch schon mal Tennis oder Fußball.“

Ansonsten verbringe ich meine Freizeit liebend gern mit meiner Ehefrau und meinen beiden Töchtern.“

**„T“: Herr Gramegna, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.**

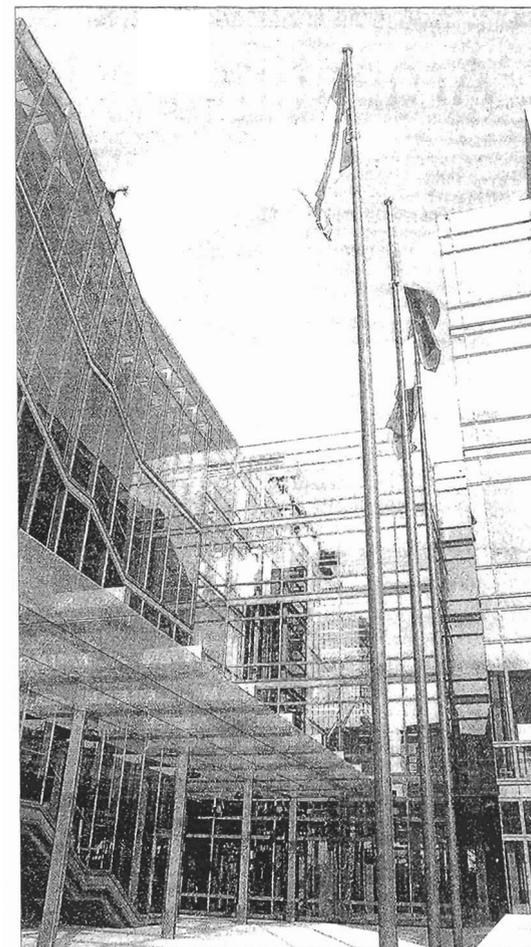


Foto: Martine May

Der Sitz der Luxemburger Handelskammer auf dem Kirchberg